

bau, man hat Glas geblasen, man hat auch Eisen verhüttet. All die Bodenschätze waren nur nesterweise in der Rhön verteilt. Nur eine Probe von jedem, und so sind all diese Versuche immer wieder rasch erloschen. Was geblieben ist, das ist einmal der Ackerbau, das ist vor allem die Viehzucht, was geblieben ist, ist dann der Stein, der Basalt vor allem und das Holz. Und Holzarbeit wird noch in vielen Dörfern geleistet und vor allem werden überall noch die Holzschuhe hergestellt, deren Geklapper man auf allen Rhöndorfstraßen hört.



Ginolfs

Zeichnung: Dreher

### In Ginolfs

Was vielen Rhöndörfern so eine heitere Stimmung gibt, das sind die Wasser, die von den Bergen herabstürzen und die vielen Brunnen. Das kleine, alte Dorf Ginolfs hier liegt zwischen Wiesengründen und ganz nah an den steilen Abfall der Hochrhön gerückt, es liegt hier so recht versteckt und wohl geschützt. Die Sonder, die hier so mächtig rauscht, hat nur einen ganz kurzen Lauf, bis sie in die Brend mündet. Ginolfs, das ist ein echtes, altes Rhöndorf, unregelmäßig liegen die Gehöfte, die Straßen sind verzweigt, da



Am „Steinernen Haus“  
In dieser Säulenform erstarrte die Lava

ist zunächst ein weiter Dorfplatz, da steht eine kleine Kirche mit Julius-Turm und Wappen und Inschrift, davor die Dorfllinde. Rechts davon das Dorfbrauhaus und daneben das Dorfbackhaus. Eine rechte Dorfschaft in ihren Hauptgebäuden beisammen. Aber wie verschieden sind die Gehöfte dieses Dorfes. Da sind große, stattliche Fachwerkbauten und kleine, schindelverkleidete Häuser, die Wohnungen von Bauern und von, wie sie in der Rhön sagen, geringen Leuten. Eine kleine Sozialgeschichte ist in diesem Dorf da beisammen. Man hat nun im 19. Jahrhundert soviel von der Rhön erzählt und sehr trübe Bilder davon entworfen. Aber wenn man das reiche Fachwerk dieser hochstöckigen Häuser sieht, dann muß man doch denken, daß es hier auch einmal eine gute Zeit gegeben hat. Man tritt

an ein solches Haus hier näher heran und bewundert dabei vor allem auch das reiche Schnitzwerk. Das ist nun wieder ein Zeugnis für den Kunstsinn der Rhön, der im 13. Jahrhundert in so vielen Denkmälern sichtbar wird, im Hausbau, im Möbel, und der auch heute noch lebendig ist. Man sieht die schweren geschnitzten Querbalken, die die einzelnen Geschosse teilen, man sieht die Füllungen, die Rosetten, aufgehende Sonnen, man sieht die Eckbalken, die mit Köpfen und Spiralen geschmückt sind. Das Holz ist rot gestrichen, die Gefache weiß verputzt. Ein lebhaftes und kräftiges Bild. Da sieht man dann Scheunen, die einen altertümlicheren Eindruck machen und fast etwas verfallen aussehen und hier kann man nun genau studieren, wie das Fachwerk gefüllt ist. Der Verputz ist heruntergefallen und man sieht nun die richtige Füllung genau. Man sieht die Spreißtecken, die dazwischengesteckt sind, die eingespreißt sind, man sieht, wie diese dann wieder mit gedrehten Buchenästen, mit sogenannten Wied, durchflochten sind. Und auf dieses Flechtwerk ist dann noch Lehm, der mit Spreu und gehacktem Stroh durchmischt ist, aufgetragen.